

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

211 (4.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718743)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 50 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 2 a b 22. Fernsprech-Anschluss: Best.-Nr. 190, Exped.-Nr. 44.

Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 22, Postamt 22, B. Büttner, Mottentstr. 1, B. Cordes, Dammstr. 5, R. Schmidt, Radortstr. 128, P. Wichow, Oldb., u. Sandstraße, Brunsbüchel, u. jämml. Ann.-Exp.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 211.

Oldenburg, Sonntag, 4. August 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Beisehung von Kardinal Fischer.
Röln, 3. Aug. Heute morgen nach 8 Uhr begann der Beisezug zur Beisehung des Erzbischofs Fischer vom erzbischöflichen Palais. Als Vertreter des Kaisers nahm Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer teil. Ferner nahmen teil Oberpräsident Frhr. v. Rheinbaben, der Regierungspräsident, die Generalität, zahlreiche Bischöfe des In- und Auslandes, weltliche und geistliche Korporationen und Abordnungen verschiedener Städte.

Die „Gansa“ in Hamburg.
Hamburg, 3. Aug. Nachdem das Luftschiff um 12 Uhr 45 Min. Walstrobe passiert hatte, kam es um 1¼ Uhr in Buzehude und um 1.45 Uhr hier, und zwar jenseits der Elbe, in Sicht. Um 2 Uhr 5 Min. überflog das Luftschiff das hiesige Rathaus mit Richtung nach Alsdorf und dem Flugplatz.

Hamburg, 3. Aug. Das Luftschiff „Gansa“ ist um 3 Uhr 5 Min. bei der Luftschiffhalle gelandet. Vor der Landung hatte das Luftschiff noch eine Reihe größerer Schleifenfahrten ausgeführt, wobei es zum Teil sehr bedeutende Höhen erreicht hatte.

Hamburg, 3. Aug. Nach Mitteilungen des Führers des Luftschiffs „Gansa“ hatte die „Gansa“ bis Göttingen sehr stark mit widrigen Winden zu kämpfen. Trotzdem wurde die Stadt um 7 Uhr erreicht. Ueber Bielefeld, Bad Nenndorf, Minden usw. führte es Schleifenfahrten aus. Die Fahrt zeigte, daß die „Gansa“ das schnellste Luftschiff der Welt ist. Es legte 22¹/₁₀ Sekundenmeter zurück. Wenn die Fahrt direkt zurückgelegt worden wäre, hätte es um 1¼ Uhr in Hamburg sein können.

Seine Gastwirte kommen.

Berlin, 3. Aug. Der Reichsverband der Gastwirte hatte an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Einführung von Gastwirtevereinen gerichtet. Das Ministerium hat die von dem Verband vorgebrachten Gründe für nicht stichhaltig erklärt und das Gesuch abgelehnt.

Automobilunfälle.

Itzehoe, 3. Aug. Das mit vier Personen besetzte Automobil des Casiers Wender-Berlin fuhr in der vergangenen Nacht gegen den Schrankenposten eines Bahnüberganges in der Nähe von Itzehoe. Wender wurde herausgeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, sowie erhebliche Verletzungen, ein zweiter Insasse erlitt Verletzungen im Gesicht, die übrigen zwei kamen unverletzt davon.

Münsterberg, 3. Aug. Das Postautomobil der Linie Roth-Windischbach ist in der Nähe von Wengersbach infolge Steuerbruchs in den Straßengraben gefahren. Das Auto wurde zerschmettert, mehrere Passagiere sind teils schwer, teils leichter verletzt.

Die Mona Lisa nicht echt.

Paris, 3. Aug. Der Konservator des Louvre-museums erklärt, daß nach dem einstimmigen Urteil von drei Beurteilungsvorständen des Museums das der englischen Vorherrschaft überreichte Bild nicht echt sei. Es handelt sich wahrscheinlich um eine ältere Kopie.

Beulenpest und Cholera.

Beirut, 3. Aug. Auf dem von Herina hier eingetroffenen Dampfer „Amphitrite“ des österreichischen Lloyd wurde die Beulenpest festgestellt. Aus Damaskus meldet man den Ausbruch einer Choleraepidemie.

Wieder ein Flieger abgestürzt.

London, 3. Aug. Der Flieger Lindhane-Campbell ist abgestürzt und hat tödliche Verletzungen erlitten.

Bermischte Depeschen.

Neumünster, 3. Aug. Mit neun Sublimatpastillen, die der Arzt als Bademittel für ein Linderkind verordnet hatte, vergiftete sich in der letzten Nacht die 56jährige Ehefrau des hiesigen Arbeiters Grammelbe. Nach englischen, fundenlangen Qualen ist sie gestorben. Pflöchl eingetretene geistige Unmündigkeit wird als Grund des Selbstmordes angenommen.

Halle a. Saale, 3. Aug. Im Alter von 54 Jahren ist gestern der hervorragende evangelische Theologe Professor Paul Gottfried Drews gestorben.

Bosen, 3. Aug. Aus dem bei dem Städtchen Besche gelegenen See wurde eine in einen Saal genährte Ananiseiche mit durchschnittenem Hals gezogen.

London, 3. Aug. Aus Tanger wird gemeldet, daß ein ozeanischer und ein schweizer Kolonist aus Marratsch spurlos verschwunden seien.

Newport, 3. Aug. Es ist jetzt gelungen, den verdächtigen tatsächlichen Mörder Rosenthal, Wstley Lewis, zu verhaften.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der hiesigen Ortsverwaltung ist mit dem Stadtrat der hiesigen Ortsgemeinde über die Ausführung der Arbeiten im Zusammenhang mit dem Bau der Eisenbahnstation in Oldenburg, 4. August.

*** Ferienende.** Mit dem gestrigen Tage endeten für die hiesigen Schulen die Sommerferien, die vier Wochen dauerten, und morgen beginnt wieder der Unterricht. Die Schüler und Schülerinnen, die in der Lage waren, ihre Ferien oder einen Teil derselben auswärts verbringen zu können, kehren meist schon in diesen Tagen zurück, um sich für den morgigen Schulbeginn von neuem zu rüsten.

*** Der Verkauf der Güter auf dem Gerratendischhof vor Gericht.** Wir werden darum ersucht, den gestrigen Bericht noch wie folgt zu ergänzen: In der Hauptverhandlung gegen Kellner ist durch Zeugen und durch Zugeständnis des Kirchenrechnungsführers Kellner festgestellt, daß Tüfen im Winter 1908/09 ein Darlehen von 800 M von Neumann bekommen hat und dieses Darlehen erst nach den erneuten energischen Beschwerden Högl's und Stellens im Anfang dieses Jahres zurückgezahlt hat, daß ferner T. für das Darlehen keine Zinsen direkt bezahlt hat, sondern daß die vereinbarten Zinsen gegen die Zinsen für den Gräberverkauf zurechnenden Gebühren verrechnet sind, und zwar, daß erst abgerechnet ist im Frühjahr dieses Jahres.

Von anderer Seite werden wir um Aufnahme folgender Bemerkungen ersucht: Vebor enthält der sonst gute Bericht kein Wort über die gestern im Gerichtssaale öffentliche laut werdende Verwunderung über die ungemünzten fälschliche Verteidigung eines noch jungen Juristen, des Referendars Ehlermann. Das begründete Interesse sehr zahlreiche Publikum war sich jedenfalls eintra, daß man während der fünfjährigen Verhandlung ein Reiterwerk von Verteidigerangelegenheiten gehört hatte, und ich glaube, daß dieser allgemeinen Verwunderung auch in der Presse, wie man das vielfach erwartete, in etwa Erwähnung getan werde, was hiermit noch geschehen sein möge.

*** Tagung des Verbandes der Nordwestdeutschen Frauenvereine.** Wir werden gebeten, an die nächste Sitzung am Dienstag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr, im Garten der Union zu erinnern. Zu dieser Sitzung werden die Damen der sämtlichen Ausschüsse um pünktliches Erscheinen dringend ersucht.

*** Polizeihund-Prüfung in Radorf.** Eine zweitägige öffentliche Prüfung von Polizeihunden veranstaltet der hiesige „Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizei- und anderen Rassehunden“ am Sonntag, den 18., und Montag, den 19. August d. J., auf dem Gelände des Gastwirts Klante (Wesens Etablissement) in Radorf. Anmeldungen werden nur noch bis zum 5. August entgegengenommen. Hunde unter 9 Monaten werden nicht zugelassen. Bis jetzt liegen bereits 50 viele Anmeldungen vor, daß beide Tage mit den interessantesten Vorführungen vollaus besetzt werden. Zugelassen werden nur reinrassige Hunde. Zur Unterstützung der Polizeihunde sind als Ehrenpreise für die Hundeführer von Freunden des Vereins, von den besonders interessierten Behörden, sowie vom Verein selbst schon wertvolle Gegenstände und Barabträge gestiftet oder in Aussicht gestellt worden. Wie die im Juni 1911 und im Juni dieses Jahres abgehaltenen Prüfungen der Diensthunde unseres Gendarmenkorps darzulegen haben, befinden sich im Oldenburg Lande bereits ganz vorzüglich ausgebildete Polizeihunde. Die bisherigen Prüfungen waren nicht öffentlich. Jetzt soll dem großen Publikum Gelegenheit geboten werden, die Polizeihunde in scharfer Konkurrenz „arbeiten“ zu sehen.

*** Wiedereröffnung der Viehmärkte.** Seit Monaten waren der Viehwirtschaft wegen die hiesigen Märkte für den Auftrieb von Kleinvieh gesperrt. Am Mittwoch wird nun nach langer Sperre wieder der erste Viehmarkt hier stattfinden. Das wird von den Händlern und Viehhältern mit Freuden begrüßt. Unser der Sperre litt der Handel ganz erheblich, denn die Märkte sind eben die Regulatorien für die Viehwerte und Viehpreise. Die letzteren, die Viehpreise, sind augenblicklich sehr hoch, sowohl die Preise für Milchvieh wie für Schlachtwieh. Das erklärt sich aus dem Umstande, daß im Sommer groß und heuarmen Sommer die Viehhälter ihren Viehstapel verringern müssen, während sie ihn bei den selten günstigen Futterverhältnissen des jetzigen Sommers bedeutend vermehren können. Auf diese Weise ist natürlich die Nachfrage nach Vieh sehr groß und das Angebot hingegen gering. Die Zurechtfindung wird daher sehr gespannt darauf, wie sich der kommende Viehmarkt gestalten wird.

*** Maul- und Klauenfeuche.** Eine nicht nur für die gesamte Landwirtschaft, sondern auch für viele andere Industriezweige unseres Herzogtums recht ernste Gefahr bedeutet das im Monat Juli fastgenau raptide Abnehmen der Zeuche, die so überaus schädliche Entschlüsse gehabt hat. Die letzte vom Landesoberarzt Dr. Grebe im Landwirtschaftsblatt veröffentlichte Uebersicht über die Ausbreitung der Maul- und Klauenfeuche im Herzogtum Oldenburg verzeichnet folgende Ziffern: Am 1. Juli waren verzeichnet 23 Gemeinden mit 89 Geflügel, Neu be-

troffen wurde in der Zeit vom 1. bis 30. Juli ein Geflügel in der Gemeinde Neuenhunteorf. Nach Abzug der Fälle, in denen die Zeuche erloschen ist, bleiben am 30. Juli verzeichnet 3 Gemeinden mit 4 Geflügel. Es sind dies im Amt Glesfleth Gemeinde Neuenhunteorf 2, Amt Wildeshausen, Gemeinde Döllingen 1 und im Amt Cloppenburg, Gemeinde Esen, 1 Geflügel. Wenn auch hier und da noch vereinzelt Zeuchenfälle neu ausbrechen werden, so ist doch jetzt wenigstens der Herd der Krankheit auf ein Minimum beschränkt. Die Landwirte haben es bei Befolgung der nötigen Vorsichtsmaßregeln in der Hand, ihre Viehbestände zeuchensfrei zu halten.

*** Der Gewerbe- und Handelsverein** von 1840 hatte an die Handelskammer die Bitte gerichtet, für die Vortragsabende des „Geflügel- und Jungesauskulten“ der Handelskammer auf Verfügung zu stellen, da das Klubzimmer der „Union“ sich für diese Zwecke als zu klein erwiesen hat. Die Handelskammer hat diesem Bunsche erkrankungsweise entsprochen und ist zu hoffen, daß für die Folge die sehr lehrreichen und interessanten Vorträge recht viele Zuhörer heranziehen werden.

*** Der Geflügelverein „Gutenberg“** feiert am Sonntag, den 11. August, sein diesjähriges Sommer-Veranstalten in dem direkt an der Chaussee gelegenen Gartenlokal des Herrn Parusel, „Müggenkru“ zu Ohmstedt. Durch Konzert und Geflügelvorträge werden den Teilnehmern einige Stunden angenehmer Unterhaltung geboten, außerdem findet ein Preisfest und Preis-Quadranten statt. Auch die Tanzlustigen werden zu ihrem Rechte kommen, so daß der Geflügelverein der Radortier auch diesmal seine alte Anziehungskraft nicht verlieren wird.

*** Schadenfeuer in Ohmstedt.** Nachdem in dem benachbarten Ohmstedt erst vor wenigen Nächten zwei größere Feuerhöhen an verschiedenen Stellen in Flammen aufgegangen, brannte dort gestern nachmittags wieder ein Schadenfeuer. Es kam gegen 4 Uhr in dem Stallgebäude des Wirts Siebels — Ohmstedter Krug — zum Ausbruch. Es wurde bemerkt, als erst eine kleine Rauchsäule aus dem Dache stieg. Da das Feuer aber an einem größeren Vorrat von Stroh günstige Nahrung fand, griff es schnell um sich, so daß bald das ganze Stallgebäude in Flammen stand. Die Feuerwehr war bald mit der Spritze auf der Brandstätte, konnte aber ihre Tätigkeit nur auf die Rettung des Wohnhauses beschränken, die auch gelang, während das Stallgebäude den Flammen überlassen werden mußte. Glücklicherweise waren die Schweine nicht in dem Stalle, sondern auf einer benachbarten Wiese. Heu und verschiedene Geräte fielen dem Feuer zum Opfer. Die Entstehungsurache desselben ist nicht bekannt, wie überhaupt auch die anderen beiden erwähnten Brände noch nicht aufgeklärt sind.

*** Eine böse Frachtbriefgeschichte aus Nürtingen** beschäftigte am Freitag und Sonnabend die Strafkammer in Oldenburg. Die verwitwete Frau Jakobson geb. Bremer, die bis vor kurzem ein Zigarrengeschäft im Stadteil Bant betrieb, hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Sie besog am 26. November 1910 eine Sendung „Vorkienlanden“ gegen Rücknahme im Betrage von rund 81 M. Aus Versehen der Radortier Firma, die die Zigarren lieferte, ist die Rücknahme weggelassen. Wenigstens war ein entsprechender Vermerk an der Güterstelle nicht eingetragen. Eine Verrechnung des Radortiers, dem Frau Jakobson den Betrag angeblich gegeben haben will, hat nicht stattgefunden, und als dann von der Güterstelle der Frachtbrief eingefordert wurde, sagte sie, er sei nicht mehr vorhanden. Es wurde ihr dann bedeutet, daß sie den Beweis der tatsächlichen Bezahlung nur durch den Frachtbrief erbringen könne, worauf sie sagte, sie werde Nachforschungen anstellen. Darüber waren einige Monate hingegangen. Im März 1911 empfing Frau Jakobson nun nochmals die gleiche Sendung „Vorkienlanden“ und bald darauf, als der Beamte zum drittenmale nach dem ominösen Frachtbrief fragte, war er auf einmal da und er wurde ihm ausgereicht. In diesem Frachtbrief fiel nun, nachdem man schon längst Verdacht geschöpft hatte, bei genereller Nachprüfung Versehenes auf. Einmal stimmte die Summierung nicht ganz; sie war um 230 M geringer, als sie hätte sein müssen. Weiter stimmte die Stelle nicht, an der der Stempel sich befand. Dem Gütervorsteher wurde eingezwungen, daß auf der Güterstelle auf diese Weise niemals ein Frachtbrief ausgestellt werde. Auffallend erschien auch, daß Frau Jakobson, als sie eine Schriftprobe lieferte, genau wie auf dem Frachtbrief die Zahl 81 in Worten „einundachtzig“ (ohne „t“) schrieb. Man kam zu der Ueberzeugung, daß der angebliche Novemberfrachtbrief nichts anderes, als der Märzfrachtbrief sei, der entsprechend umgearbeitet worden war. Zwar bestritt die Angeklagte jede Schuld, doch kam auch das Gericht nach eingehender Prüfung der Sachlage zu der Ansicht, daß eine Fälschung vorliege, und verurteilte sie zu 6 Wochen Gefängnis.

*** Verkauf der Kirchenbibel.** Was die Kirchenbibel zu gewährleisten haben, wenn sie gekauft werden, zeigte mit erschütternder Deutlichkeit ein Strafkammerurteil vom Sonnabend. Der Arbeiter S m o r d e aus Ibbenbüren, eines jener Zu-

dividuen, die die Freiheit und regelmäßige Arbeit nicht betragen können, hat am 9. Juni in Cappel und am Tage darauf in Cappel an heiligsten Tag als „frommer Mann“ am Gottesdienst teilgenommen und zum Dank für gedachte Erbauung hernach die Opferküche besichtigt. In derselben Zeit hat er ferner einer Frau ein Paar Schuhe abgeschwindelt unter dem Vorgeben, er wolle ihr hernach 10 M. dafür bringen. Natürlich bekannte der Mann sich unschuldig. Ihm war nur an Gottes Wort, nicht aber an Schöden gelegen, die da Worten und Taten fressen. Leider vermochte aber der Gerichtshof seinen Ausführungen nicht zu folgen und so edle Gedanken bei ihm vorauszusetzen. Er beschloß vielmehr, eine ganz exemplarische Strafe auszuwerfen im Hinblick darauf, daß es sich vor allem um die Verurteilung eines Opfertodes handelte. Vier Jahre Zuchthaus wurden ihm für die Kirchendiebstähle und ein Jahr für den Rückfallbetrug mit den Schuhen zugemessen. Die Gesamtsstrafe lautete auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

• **Von Frohns Gasthof zu Ostereisen und Zuchthaus** gewandert ist der Arbeiter Heinrich Voës, ein an den nordwestdeutschen Gerichten nicht ganz unbekanntes Individuum mit einem Strafregister, auf dem u. a. auch das Zuchthaus schon verzeichnet ist. Er hat in der Nacht zum 21. Juli im genannten Gasthof einen Einbruch verübt, nachdem er erst am 4. Juli aus seiner letzten Strafe entlassen worden war. Er machte sich an die Lebenskasse und erlöscherte sie um 8 Reichsmark. Als er weiter „arbeiten“ wollte, wurde durch das entstehende Gepolter ein unerwünschter Zuschauer herbeigelockt, vor dem Voës das Feld zu räumen für gut hielt. Er wurde aber eingeholt und verhaftet. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust im Hinblick darauf, daß Voës sich eigentlich nur mittels Eigentumsvergehen durch die Welt schlage und eine Gefahr für die Allgemeinheit bilde.

• **Sehr billig davongekommen** ist der 55jährige Zigarrenmacher Klemons Fischer aus Lohne, der wegen verführerischen Gültlichkeitsverbrechens vor der Strafkammer stand. Unter dem Vorgeben, die Zimmer der Wohnung besuchen zu wollen, verschaffte er sich Eintritt in die Behausung eines jungen Ehepaars unter Führung der in Hoffnung lebenden Frau, überfiel diese dann und raubte sie in brutaler Weise zu vergeblichen. Im Hinblick darauf, daß eine weitere Schädigung nicht befürchtet wurde, beurteilte das Gericht den Fall milde und schickte Fischer sechs Monate in Gefängnis.

• **Eine empfindliche Strafe für einen Fahrensdiebstahl** hat der Arbeiter Josef Heinrich aus dem Baderbornischen abzugeben, der nach verschiedenen Vorstrafen zuletzt drei Jahre Zuchthaus abzuhängen hatte und am 15. Dezember v. J. daraus entlassen wurde. Lange tat ihm allerdings die Freiheit anstehend nicht wohl. Bald nach seiner Freilassung stand er schon wieder vor dem Braker Gericht, das ihm 6 Wochen Gefängnis aufbrannte, und am 27. Mai stolzt er in Weferdich vor einem unbewachten Hause das Rad des vorigen Einwohnerns Wolke. 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust gab ihm das Gericht als Kaufpreis dafür.

• **Fahrensdiebstahl.** Einem Lehrer aus Bungenhagen wurde am Freitagabend sein noch gut erhaltenes Fahrrad,

marke „Victoria“, Nr. 112500, das er auf kurze Zeit vor des Omdenischen Buchhandlung hingestellt hatte, entwendet.

• **Der Körperverletzung schuldig gemacht** hat sich ein Arbeiter, der seine letzte Veranlassung in einer Wirtschafft mit einem Arbeitstagen Händel anfang. Als dieser sich dieses verbat, wurde der rohe Patron handgreiflich und schlug seinen Kollegen dergestalt mit einem Bierglase ins Gesicht, daß dieser dem Hospital zugestuft werden mußte.

• **Die Teilnehmer der Jubiläumsfahrt werden am 6. August, morgens 8 Uhr 1 Minute, in Ratticher Jagd bis Reife antreten.**

• **In der Kasserstunde am 5. August** wurden im Monat Juli verabsolgt: 876 Tassen Kaffee, 1090 Glas Milch, 996 Butterbrote, 374 Pfannkuchen, 612 Selter, 299 Brause und 399 Portionen Karnostoffsalat.

• **Kaffeernte.** Nachdem die Roggenernte noch nicht einmal beendet, ist der Hafer auch schon soweit zugereift, daß mit seiner Ernte hochnotwendig auch schon begonnen werden mußte. Auch diese Ernte gibt, wie die Roggenernte, gute Erträge an Korn und Stroh.

• **Besitzwechsel.** Das namentlich im Heiligengeistviertel allgemein bekannte Gartenlokal „Casé Bromm“ hat in diesen Tagen seinen Besitzer gewechselt. Es ging durch Kauf über in den Besitz des Rentners A. Wiewesfeld, früher Besitzer von Wahnbeck's Hotel, der demnächst die Wirtschafft darin zu übernehmen gedenkt. Die Restauration wird unter der Leitung des allgemein bekannten und beliebten neuen Eigentümers sich sicher einen guten Ruf bewahren.

• **Rom Hafen.** Die Auffüllung des Eisenbahnhafens ist in den letzten Tagen fertiggestellt. Der vor der Arbeitsstätte in der Hunte liegende Seugbagger hat das weite Hafensassin in ca. drei Wochen fast aufgefüllt. Die Sandmassen wurden in Schuten an den Bagger herangebracht und dann mit gewaltigen Wassermassen an Ort und Stelle geschwemmt, so daß das neugewonnene Land jetzt einen festen Baugrund abgibt. Das Gelände wird vermutlich zum Ausbau des Schienenweges verwendet werden.

• **r. Strichhauer, 3. Aug.** Hochbeladene Lorwagen, die von den benachbarten Moorbörsen herumerkommen, passieren jetzt tagtäglich in ungezählter Menge unseren Ort. Für die Lorfgärber ist jetzt die Erntezeit gekommen, die ihnen endlich in klingender Münze ihren Lohn für die harte Arbeit bringt. Der Lorz ist, wie im Vorjahre, gut abgetrocknet und preiswert. Die Moorwege sind jetzt nach der anhaltenden Trockenheit gut passierbar. — In den Moorbezirken ist man seit einigen Tagen auch bereits mit der Roggenernte beschäftigt. Mit dem Ausfall der Ernte ist man allseitig befriedigt. So will also dies Jahr anscheinend alles reichlich wieder weit machen, was das Vorjahr so sehr zu wünschen übrig ließ.

• **E. Oelgärme, 3. Aug.** Einen Selbstmordversuch beging hier ein junges Mädchen, das sich seit einigen Monaten bei einer hiesigen Familie in Stellung befindet. Es suchte sich während der Abwesenheit der Herrschaft zu vergiften. Bei der Rückkehr wurde es in bewußtlosen Zustande aufgefunden. Da sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte

es noch von dem Tode gerettet werden. Der Arzt wandte sofort Gegenmittel an, die auch von Erfolg gekrönt waren, und veranlaßte dann die Ueberführung der Unglücklichen in das Braker Krankenhaus. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

• **Oberbaumelwunden, 3. Aug.** Auf der Meier beglückte geltend der bei der Untereierkorrektur lange Jahre beschäftigte Arbeiter W. J. hier selbst, der beim Weilen über Bord fiel und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

• **Drosberg, 3. Aug.** Ein bedauerlicher Unfall trug sich auf einer hiesigen Jägerlei zu. Ein Fuhrmann, ein junger Bursche von 16 Jahren, fuhr einen Zug mit 20 gefüllten Kippwagen der Jägerlei zu. Pöcklich, durch einen Umhang, der noch nicht völlig aufgesteckt ist, schlug der vordere Wagen um, auf dem der Führer saß. Dieser geriet unter den vollen Wagen und erlitt schwere Verletzungen. Der eine Unterschenkel wurde gebrochen, außerdem bekam er starke Quetschungen und Wunden am Rücken, in der Seite und am Kopfe. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande zum Krankenhaus gebracht. Lebensgefährlich sollen die Verletzungen nicht sein.

• **Kardenholz, 3. Aug.** Durch Aufräumarbeiten in der Nähe wurde im letzten Verkaufstermin die Besingung des Landwirts Joh. Plate an Diederich Looschen, Nordholzmoor, verkauft. Der Kaufpreis beträgt 11 600 M.

• **Wangerooz, 2. Aug.** Anfang Juni wurden hier bei Familien in der Giffbude mittels Einbruchsdiebstahl verschiedene Flaschen Likör, Zigarren, Naturalien und zwei Spiele Karten entwendet. Die Sache erregte damals besonderes Aufsehen, weil Straßengefangene daran beteiligt sein sollten. Jetzt ist die Angelegenheit vor der Strafkammer zur Verhandlung gekommen. Angeklagt waren die Arbeiter Büngen, Steentke, Dirks und Blacke, von denen Steentke in der Tat sich auf Straßmanns befunden hatte. Wie er auslegte, hat er sich zu der Teilnahme an der Tat dadurch verleiten lassen, daß er nicht genug zu essen bekommen habe. Beantwortet wurden von der Staatsanwaltschaft gegen Büngen 1 Jahr, gegen Steentke 4 Monate, gegen Dirks 5 und gegen Blacke 6 Monate Gefängnis. Ueberraschenderweise wurden die drei Erstgenannten freigesprochen, weil das Gericht die Begnadigung der Lebensmittel als Mordraub ansah und hierzu ein Straf Antrag nicht vorlag. Dirks, der die Karten weggenommen hatte, hat dafür, da er als rückfälliger Dieb zu beurteilen war, drei Monate zu sitzen. Unausgesagt bleibt hierbei immer noch die Frage, wie es einem Strafgefangenen möglich sein kann, Ausflüge auf eigene Faust zu unternehmen.

• **B. Oberstein, 1. Aug.** Justizminister Ruhrat ist heute hier angekommen und im „Hotel Post“ abgeblieben. Eingeweihte wollen wissen, daß der Besuch der Frage eines neuen Amtsgerichtsgebäudes, welches projektiert ist, gilt. Die Frage bildet seit langem den Hauptpunkt der beiden Städte Oberstein und Idar. Ebenfalls hier eingetroffen ist Reichstagsabgeordneter A. H. Horn.

• **Quatenbrück, 2. August.** Der Gützerug Rhein-Quatenbrück überfuhr gestern nachmittags bei Rettenkamp das 1½ jährige Kind des Bahnwärters Rieder. Dem Kinde wurde das rechte Bein abgefahren.

Per Kühlwaggon eingetroffen

= die allerwärts beliebte, unerreichte =
Pflanzenbutter - Margarine

Ixi und Sogut

Ueberall zu haben.

Generalvertreter für das Grossherzogtum Oldenburg:

Ernst Lohrengel, Oldenburg

Telefon 1016.

2. Beilage

zu Nr. 211 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 4. August 1912.

18. Verbands-Feuerwehrtag in Elsleth, Ostfisch, 4. Aug.

Alljährlich einmal treten die dem Feuerwehverband angehörigen Wehren zu einer Tagung zusammen, um sich und der Loyalität Nachenschaft abzulegen von den Arbeiten und Erfolgen des vergangenen Jahres, Nachfragen zu besprechen, in gemeinsamer Aussprache Anregungen für die Weiterbildung des Feuerlöschwesens zu geben und zu empfangen und zugleich nach des Jahres Arbeit und Mühe eine Anzahl angenehmer Stunden im streife gleichgünstiger Kameraden zu verbringen.

Mit regem Interesse folgt die Öffentlichkeit den verschiedenen Veranstaltungen, und das mit Recht. Stellt doch die Feuerwehrtage, deren Ziel es ist, dem Nächsten bei den Gefahren der verheerenden Elemente tatkräftig zur Seite zu stehen, eine Angelegenheit dar, wie sie schöner und idealer nicht gedacht werden kann. So kann es denn auch nicht Wunder nehmen, daß sich die Feuerwehrtage zu wahren Volksfesten ausgewachsen haben, und daß jeder Ort es als eine hohe Ehre ansieht, wenn eine solche Feier in seinen Mauern abgehalten wird. Groß war daher auch der Jubel in Elsleth, als feierlich bekannt wurde, daß in diesem Jahre die Feuerwehren hier erscheinen würden.

Mit regem Eifer wurden die Vorbereitungen in Angriff genommen. Die verschiedenen Arbeitsgebiete wurden festgelegt und den einzelnen Wehren überwiehen. Mit großem Interesse nahmen sich diese der Sache an, und der glatte Verlauf aller Veranstaltungen zeigt, um das gleich vorher zu bemerken, am besten, daß alles in geschickter Weise arrangiert worden ist. Fast automatisch folgte eine Sache der anderen, nirgends eine Störung, nirgends ein Hemmnis. Allgemein wurde der Elslether Wehr lebhaft Anerkennung ausgesprochen.

Aber auch die Bürgerchaft von Elsleth und Umgegend trug das Ihrige zum Gelingen der Sache bei. Freudig, jubelnd wurden die Feuerwehrtage allenthalben begrüßt, herzlicher Willkommen strahlte ihnen überall entgegen. Jeder Mühe noch Kosten waren gespart, um der Stadt ein feilliches Aussehen zu geben, und auch hier war das Ziel aufs Schönste erreicht worden.

Ein Festfeld von Fahnen, Wimpeln, Girlanden, Ehrenbogen und Widmungsschildern war es, in dem sich Elsleth zeigte, gleichzeitige ehrend für Bürgerchaft und Wehr, ein schönes Zeichen gegenseitiger angenehmer Beziehungen. Ein wenig neidvoll mag wohl der eine oder andere Feuerwehrtage das alles betrachtet haben, in dessen Heimatgemeinde, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, die Feuerwehrtage sich nur geringer Wertschätzung erfreut.

Die Veranstaltung begann am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr mit dem

Vertretertag.

in Rußs Gasthause.
Der Brandes-Odenburg, der 2. Vorsitzende des Verbandes, eröffnete am 11. durch familienhaltige verbundene Herrn von Gruben den Vertretertag und begrüßte namentlich die Ehrengäste, Ober-Bezirksregierungsrat Hüchtling und Bürgermeister Ehlers. Zum Vorsitzenden wurde Herr Körber und zu Schriftführern die Herren Keels und Weffels-Elsleth bestimmt.

Herr Brandes brachte dann ein Hoch auf den Großherzog aus. Die Versammlung beschloß die Ablesendung zweier Telegramme, und zwar wurde eins an Herrn von Gruben und eins an den Großherzog gesandt. Das letztere hat folgenden Wortlaut:

„Die heute hier in Elsleth versammelten Vertreter des Feuerwehverbandes für das Herzogtum Oldenburg senden Ew. Königl. Hoheit in alter Weise für Fürsten und Heimat ehrebreitigen Gruß.“

Der Verbandsvorstand.
Gehemrat Hüchtling begrüßte die Versammlung namens des Amtes Elsleth, Bürgermeister Ehlers namens der Stadt. Beide wünschten der Tagung glücklichen Verlauf.

Herr Körber teilte mit, daß man den Großherzog gebeten habe, den Vorbesuch der Wehren abzunehmen, doch sei vom Kabinett die Nachricht eingelaufen, daß der Großherzog leider am Erscheinen verhindert sei.

Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von 40 Wehren 37 durch 72 Abgeordnete vertreten seien.

Herr Rosen-Delmenhorst sprach Herrn Körber namens der Versammlung für seinen unermüdeten Eifer den Dank der Versammlung aus. (Bravo!)

Den Bericht des geschäftsführenden Vorstandes für das Jahr 1. Juli 1911/12 erstattete Herr Körber. Wir haben schon gestern darüber ausführlich berichtet und können uns deshalb hier darauf beschränken. Eine außerordentlich reiche Tagesordnung harrete ihrer Erledigung; sie umfachte u. a. folgende Punkte:

Bewandlung der Zusätze.

1. Antrag des Verbandsvorstandes:
„Von den Zuschüssen der Feuerversicherungs-Gesellschaften sind vorläufig 2250 Mk. gegen halbjährliche Kündigung bei der Oldenburgischen Landesbank zu belegen. Aus den an die Verbandskasse abzuführenden Zinsen sind die Aufwendungen für den Beschaffungs- und Feuerwehrtage, die Kosten der Revisionen der Verbandswehren, die Reisekosten zur Gründung neuer Wehren usw. zu befreien. Falls die Zinsen nicht reichen, ist das Kapital mit heranzuziehen. Hierzu bedarf es aber der Zustimmung des Gesamtvorstandes.“

Berichterstatter: Körber.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.
2. Antrag des Verbandsvorstandes:
„Aus den Reiben der Führer und Unterführer des Verbandes sind alljährlich bis zu fünf Kameraden zur Teilnahme an einem längeren Kursus der Feuerwehrtage in Wiesfeld zu entsenden. Meldungen dazu sind an den geschäftsführenden Vorstand zu richten. Diefen ist die Auswahl zu überlassen; die Reibenden Wehren sind dabei besonders zu berücksichtigen. Für den längeren Kursus sind jedem Teilnehmer die Eisenbahntickets von 6 Klassen hin und zurück, die Auftrittsgebühr von 6 Mk. und täglich

5 Mk. aus der Verbandskasse, und wenn diese nicht reicht, aus dem festen Fonds von 2250 Mk. zu gewähren. Die übrigen Kosten müssen von den beteiligten Wehren getragen werden; die Wehrtage geben die Wehrtage einen Zuschuß aus der jährl. Zinsfasse über die Gemeindefasse der Gemeindefasse.“

Berichterstatter: Körber.
Herr Körber wies darauf hin, daß die Ausbildung der Führer eine sehr mühselige Sache sei. Herr Hüchtling-Delmenhorst war dagegen. Dafür sprach Gehemrat Hüchtling und Herr Körber-Wildeshausen. Gehemrat Hüchtling wies darauf hin, daß die Verbandskasse der Wehrtage einspringen könne. (Bravo.) Herr Rosen-Delmenhorst sprach für den Antrag, der darauf mit großer Mehrheit angenommen wurde.

3. Antrag des Verbandsvorstandes:
a) „Bei dem Großministerium des Innern ist zu beantragen, daß den Gemeinden zur

Erreichung einer geordneten Feuerlöschhilfe nachdrücklich empfohlen wird, gute Maschinen und ausreichendes Schlauchmaterial mit Normalkuppelstück R. R. S. zu beschaffen und zu unterhalten, sowie in geschlossenen Orten ohne Wasserleitung oder in Dörfern ohne genügende Wasserzuführung Sammelbehälter oder Brunnen mit mindestens 75 Kubikmeter Inhalt anzulegen. Der Antrag ist mit näherer Begründung zu versehen.“

Berichterstatter: Körber.
Im Antrag 3 und Gegenantrag 5a sprach zunächst Herr Körber. Er empfahl Annahme des Antrages 3. Herr Rosen-Delmenhorst zog Antrag 5a zurück zu Gunsten von Antrag 3, der einstimmig angenommen wurde.

4. Antrag des Verbandsvorstandes:
„Dem Verbandsvorstande wird als Hauptaufgabe unterstellt, daß er auf die

Einrichtung freiwilliger Feuerwehren hinwirkt, wo solche in geschlossenen Orten noch nicht bestehen, und daß er hierzu die Hilfe der benachbarten freiwilligen Feuerwehren, der beteiligten Gemeinde-Verwaltungen — namentlich auch wegen Gewährung von jährlichen Beiträgen — der Großherzoglichen Wehrtage, der Brandversicherungs- und des Großherzoglichen Ministeriums des Innern — soweit nötig und möglich — in Anspruch nimmt.“

Berichterstatter: Leiber.
Antrag 4 wurde von Herrn Leiber begründet und dann einstimmig angenommen.

5. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage des Delmenhorster Turnvereins:
Der Verbandsvorstand wolle gemäß unseren Anträgen vom 4. Sept. 1907 beim Ministerium dahin vorschlagen, daß

a) die Gemeinden verpflichtet werden, binnen einer nicht zu lang bemessenen Frist (nicht länger als 6 Monate) — hierbei auch das deutsche Normalkuppelstück R. R. S. — zu beschaffen, als zur

Bekämpfung von Großwehren

in geschlossenen Ortschaften nötig sind, genügende Wasserstellen, am besten Zyklopen von mindestens 60 Kubikmeter Inhalt, in der Nähe größerer Gebäude — Kirche, Schule usw. anzulegen und die Gründung von freiwilligen Feuerwehren zu fördern und diese durch regelmäßige Beiträge zu unterstützen.
Antrag 5a ist in Verbindung mit Antrag 3 erledigt worden.

b) für jeden Amtsbezirk aus den Reihen der freiwilligen Feuerwehrtage Brandmeister ernannt werden, welche die

Bekämpfung der feuerpolizeilichen Vorschriften bezu. das Feuerlöschwesen zu überwachen haben und auch berechtigt sein sollen, sämtliche Feuerwehren zu alarmieren.“

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Leiber.
Der Antrag wurde zurückgezogen.

6. Bericht der Verbandswehren für das Jahr 1. Juli 1911/12.
Der Punkt erledigt sich durch Kenntnisnahme.

7. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage des Delmenhorster Turnvereins:
Für die

Wahl der Reibenden zu den Verbandsversammlungen ist die Zahl der selbständigen Mitglieder — Saug- und Druckspraye usw. — maßgebend.

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Solaro.
Herr Solaro sprach sich dagegen aus. Für den Antrag wurden nur 4 Stimmen abgegeben, er wurde also abgelehnt.

8. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage des Delmenhorster Turnvereins:
„Der Verbandsvorstand ist dem

Zuwachs an neuen Wehren entsprechend zu vergrößern.“

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Leiber.
Herr Rosen sprach für den Antrag, zog ihn aber auf Wunsch der Versammlung schließlich zurück.

9. Antrag des Verbandsvorstandes:
Der Verbandsvorstand wird beauftragt, sich mit dem preussischen Feuerwehrtage in Verbindung zu setzen, um den Beitritt des Feuerwehrtages für das Herzogtum Oldenburg zu der geplanten Gründung eines Feuerwehrtages zu erreichen.“

Berichterstatter: Körber.
Die Annahme des Antrages erfolgte einstimmig.

10. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage des Delmenhorster Turnvereins:
„Für Brandmajore und Stellvertreter ist ein

neues Abzeichen zu beantragen: Abzeichen Nr. 1 wird für Hauptleute und Brandmeister bestimmt, Abzeichen Nr. 2 für Zugführer, Abzeichen Nr. 3 für Adjutanten, Feldwebel

Schriftführer, Kassenführer, Schlauchmeister, Strahlmeister, Zeugmeister, Doppelwinkler für Stellvertreter, einfacher Winkler als Altersabzeichen für Mitglieder nach 10jähriger treuer Dienstzeit.“

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Brandes.
Herr Brandes bat um Ablehnung des Antrages, und nur die Altersabzeichen einzuführen.

Der Antrag wurde abgelehnt, die Altersabzeichen wurden aber angenommen.

11. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage Hüringen II:
Der Verbandsvorstand wolle sich an das Großministerium des Innern wenden und beantragen, daß den Feuerwehren zu ihren

Festlichkeiten der Somabend ebenso wie den Kriegerehren freigegeben wird, ohne daß es der Angelegenheit eines patriotischen Grundes bedarf.“

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Poppe.
Der Antrag wurde von Herrn Otto-Speppens begründet. Herr Poppe bat um Ablehnung, die auch erfolgte.

12. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage Hüringen II:
Der Vertretertag wolle in Erwürdigung ziehen, ob es nicht angebracht sei, eine

Verbandsversammlung zu gründen.“

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Körber.
Der Antrag wurde abgelehnt.

13. Antrag der freiwilligen Feuerwehrtage Wieden:
„Das Verbandsfest soll für die Folge jedes Jahr abgehalten werden, und zwar zusammen mit dem Vertretertag.“

Berichterstatter des Verbandsvorstandes: Solaro.
Der Antrag wurde zurückgezogen.

14. Renwacht des Vorstandes.
Der Vorstand wurde durch Zufall wiedergewählt. Er besteht aus dem Vorsitzenden, Generalagente n. Gruben-Odenburg, dem Stellvertreter, Baununternehmer Brandes-Odenburg, dem Geschäftsführer, Verwaltungsgeschäftsführer Körber-Odenburg, und den Beisitzern: Kaufmann F. Rant-Berne, Wirt Wilhelm Köster-Nürtingen, Kaufmann Leiber-Damme, Kaufmann Meher-Cloppenburg, Malermeister Solaro-Jeber.

Herr Kortmann-Cloppenburg brachte ein Hoch auf den Verbandsvorstand aus, in das alle freudig einstimmen. Im Anschlusse hieran folgte die

Verbandsversammlung für die Unfallkasse.

Der Bericht lag gedruckt vor. Dem Vorlande und Kassierer wurde Entlastung erteilt. Das Eintrittsgeld für die im Berichtsjahre eingetretenen Wehren wurde von 60 auf 60 % erhöht. Die Erhöhung der Beiträge und der Reibensleistungen wurde dem Vorlande überlassen. Er wird Entscheidungen einfordern usw. und dem nächsten Vertretertag Bericht erstatten.

Der Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus den Herren von Gruben-Odenburg, Körber-Odenburg, Baununternehmer Hühtholt-Odenburg, Kaufmann Franz Poppe-Delmenhorst, Kaufmann Leiber-Delmenhorst.

Der Ausschuss besteht aus Kaufmann Kortmann-Cloppenburg, Zugführer Brandhoff-Odenburg, Baununternehmer Christian Beckerhoff-Odenburg, Malermeister Solaro-Jeber, Rosenwer-Edingen, Lohberger-Stege, Kaufmann Weffels-Elsleth.

Dem hat die Versammlung ihr Ende erreicht.

Zum Rücktritt Englands von der Brüsseler Zuckerkonvention.

Die geistige Meldung eines Pressebureau, daß der Rücktritt Englands von der Brüsseler Zuckerkonvention in den Kreisen der deutschen Zuckerindustrie, Karl des V. und große Ueberraschung hervorgerufen habe, erscheint eigentümlich, denn die Nachricht, daß England von der neuen Konvention, die vom Jahre 1913 bis 1918 abgeschlossen ist, nicht angehören will, schon bei der Unterzeichnung des Schlußprotokolls über die Verlängerung der Konvention am 17. März d. J. in Brüssel seitens der Vertreter der Signatarmächte sollte die Unterzeichnung Englands. Das Protokoll hat nur von den Vertretern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, Frankreichs, Luxemburgs, der Niederlande, Russlands, Schwedens, der Schweiz und Serbis ratifiziert. Ueber den Grund, weshalb England sich an der Ratifizierung nicht beteiligte, hat sich feierlich das deutsche Reichsprotokoll in dem amtlichen Weisbuche, das dem Reichstag vorgelegt wurde, eingehend geäußert.

Man hatte also noch vornherein mit dem fernbleiben Englands aus der neuen Konvention zu rechnen. In früheren Jahren wäre eine Zuckerkonvention ohne England unmöglich gewesen, da es der größte Zuckerimporteur der Welt ist. Seit 1907 hat aber England für die Konvention nicht mehr die Bedeutung wie früher, da es von diesem Jahre ab von der Verfrachtung, Straßzüge auf Zucker aus Rußland zu erheben, befreit war und jetzt durch die neue Konvention die Ausfuhr Englands nach Westeuropa konstantiert ist. Für die Signatarmächte ändert sich die Situation also dadurch gänzlich, ob England der Konvention angehört oder nicht. Rußland kann frühestens am 1. September 1918 aus der Konvention aussteigen, so daß bis zu diesem Zeitpunkt ein verschärfter Wettbewerb von Prämienszucker auf dem englischen Markte ausgeschlossen ist.

In Finanzkreisen wird denn auch allgemein die Ansicht vertreten, daß die Kündigung der Brüsseler Zuckerkonvention durch England zunächst keine praktischen Auswirkungen ausüben wird. Dem Austritt wird lediglich eine vorwiegend politische Bedeutung beigegeben, da die liberale Regierung die Brüsseler Konvention längst perhorresziert.

S. Fottgärtner.

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 31.

Sonntag, den 4. August 1912.

7. Jahrgang.

Im Garten.

Es ist so schön, im Garten stillzusehen, Wenn schon der Kärm in allen Gassen schweigt, Wenn zarte Lüfte durch die Blätter wehen Und sich der Flieder schwül zur Erde neigt.

Der Abend taucht des Himmels lichte Räume Ganz langsam in ein traumhaft Dunkelblau. Der Garten steht voll alter, dunkler Bäume. Die Wäucher mit der Dämmrung dichterem Grau.

Auf diesen Wegen zog des Tages Hasten In munteren Spielen oft schon hin und her. Nun ist es still. Denn die Natur will rasten. Sie liegt schon längst im Schlummer, mild und schwer.

Um harte, bronzefarbne Gitterhabe Schlingt sich der Eisenblätter dunkles Grün. Aus Moos und Malven winkt das Gartenhäuschen Mir zu, und seine Augen sprüh'n.

Der Abendsonne leucht's Burpurglühender Schaut in den Fenstern all sein Spiegelbild. Bald wird die einsamfüßigen Pfad'se sehen Der Mond, und lächeln friedvoll und mild.

Es ist so schön, im Garten stillzusehen, Mit seiner trauten Schönheit ein so fein, Wenn reife Stunden still vorübergehen Und alles träumt im sanften Abendchein.

II.

Hier wandelten, so schlant wie Weidenruten, Die jungen Mädchen mit dem blonden Haar, Drin spielten oft der Abendsonne Glut. Mit goldenem Leuchten sanft und wunderbar.

Wie träumerisch erglänzte rings die Sterne, Wenn schou der Nebel aus den Gründen quoll, So jann ihre Augen in die Ferne Und waren dunkler Sehnsucht überdroll.

Der Abendwind durchstosste ihre Loden Und kühte schon ihr blühendes Gewand. Ganz fern erklangen noch die letzten Glocken Und zitterten durchs müde, dunkle Land.

So gingen sie auf diesen stillen Wegen, Bald herben Blicks und bald mit frohem Sinn. Sie wollten einem freunden Ziel entgegen Und wußten selber nicht, wohin, wohin.

III.

Oft, wenn des Tages wirre Stimmen ruhten, Zog mich zum Tor ein süß-geheimer Duft. Dort träumten dunkler Rosen tiefe Glut. Und zitterten in weicher Abendluft.

Es ist wohl schwer, vom Leben scheiden müssen Wenn man im Hochsitz reicher Wäite sieht! Heut' glüh'n sie von der Sonne heiden Küßen. Und morgen sind sie schon im Wind verweht.

Mir ist, als wär' ein Sehnen tief verborgen.

In ihrem Duft, so eigen und so schwer, Als bangte ihnen vor dem grauen Morgen. Der nicht mehr reichste goldene Labung her.

Und dieses Sehnen, dies geheime Grauen, Dies dunkle Suchen, das sich stets verlor, Kommt' ich in jener Mädchen Augen schauen, Die oftmals irrten durch das Gittertor.

Sie spähten in verborgne, fremde Weiten Und lauschten auf des Lebens Wellenschlag. Sie rangen kumm in tausend Einsamkeiten Und lebten einen kurzen Rosentag.

Geismühle.

Helfried Kämpfer.

Die deutsche Frau.

Stizze von G. Müller-Freytag.

Der junge Arzt verbrachte jeden Sonntag bei dem reichen Konsul, im Elternhause seiner schönen Braut.

Von den ersten Begrüßungsworten an, die er in der hohen, kühlen Vorhalle der Villa mit anderen geladenen Hausfreunden austauschte, bis zum letzten Handkuss auf Juanitas weiße Fingerringe pflegte seit seiner Verlobung ein Sonntag wie der andere zu verlaufen. Ein Viktor oder auch irgend eine Leidenschaft schienen in dem vornehmen Patrizierhause ausgeschlossen.

Man spielte in gewähltem Kreise, man fuhr mit den raffigen Crisoltrabern ein Stündchen durch belebte Straßen, zum Mokka hörte man klaffende Musik — kurz, die Gäste fügten sich wie selbstverständlich in die Sphäre des Hauses. Ein Gespräch über Politik wäre in dieser Umgebung ebenso unmöglich gewesen, wie eine aufdringliche Toilette oder ein Gassenbauer.

Juanitas mit Bewußtsein getragene südländische Schönheit zog nicht nur die Blicke des Verlobten auf sich. Der Unterhaltung prägte ihr nie versagender Geist den Stempel auf, und es gab keine Leidenschaft der eleganten Dame, in der sie nicht gegläntzt hätte.

Wenn man sich in die Kissen des Musikkaisels zurückzog, pflegte das Brautpaar zum Auswählen der Noten ein wenig mehr Zeit zu gebrauchen, als unbedingt erforderlich.

Ein Herz hatte die schöne Juanita also auch? —

An einem solchen Sonntagabend lief der junge Arzt mit großen, unruhigen Schritten den Deich entlang, dem Seewind entgegen. Es war doch gewesen, wie jeden Sonntag, er wußte selbst nicht, was ihn zu einer Willkürbestimmung berechtigte. Und doch quälte ihn etwas, sobald er die kühle, aristokratische Luft dort einzog.

Wie sie ihm seine Braut neideten, die Hausfreunde dort! Reich, klug, von unannahmlich vornehmem Auftreten — und schön, bei Gott, wie schön war sie!

Einer der geladenen Offiziere hatte den jungen Arzt heute wieder zu seiner Wahl beglückwünscht. Allerdings, wenn man die Schulden dieses Grafen hätte, müßte Juanita ja eine Erlösung sein.

Der junge Mann atmete beklommen. Was hatte er nur? —

Liebe er denn seine Braut nicht? Liebt' er? Ach, es liegt zwar schon eine fein unterscheidende Nuance in den Worten „Ich liebe Dich“ oder „Ich hab' Dich lieb“, aber es gähnt ein Abgrund zwischen den Begriffen „lieb haben“ und — „verliebt sein“!

Zwei abendliche Spaziergänger schienen den Gräbler einzuholen; er hörte frische Stimmen näherkommen. „Wie köstlich der Abendwind ist! Atme, Mädel, daß Du mir fräftig bleibst und frisch!“

Es war eine junge Männerstimme, die das sagte. „Hör', nun darfst Du aber bald nicht mehr „Mädel“ sagen, wo wir doch über ein Jahr lang verheiratet sind.“

„Klang eine dunkle, weiche Frauenstimme dagegen, und es lag ein verhaltenes Jubeln in den Worten. Und dann schritten zwei elastische Gestalten an dem jungen Arzt vorüber: der Mann kräftig und gebräunt, als verbände ihm sein Beruf mit dem Meere, die Frau schlant, fast mädchenhaft. Den schlichten, großen Hut trug sie in der Hand und ließ den Wind in ihrem vollen Haar spielen.

Die zwei Menschen gingen mit gleichen, elastischen Schritten den Deich entlang, Hand in Hand. Die Gestalten waren wie füreinander geschaffen.

„Ach, Du kleine Frau bleibst ja „mein Mädel“, wenn Du schon längst etwas anderes bist —“ mehr hörte der einsame Wanderer nicht, jetzt noch ein warmflingendes Lachen — dann sah er nur noch die Silhouetten gegen den Abendhimmel.

„Das ist das Glück!“ murmelte er.

Eine flüchtige Begegnung, ein kurzer Knick, ein unbedeutender Wortwechsel nur war es gewesen — und doch war mit einem Male in dem jungen Menschen all die Wirrnis zur Klarheit gekommen:

Er würde seine Frau niemals „mein Mädel“ nennen können! Sie war viel zu sehr „Dame“, um für das Mädchenhafte Zeit zu behalten!

Auch in seinem Heim würde später die kühle Luft aus Juanitas Elternhaus wehen; er würde, wie jetzt, seiner Frau im Kreise ihrer Gäste die schöne, gepflegte Mad' küßen dürfen.

Aber in den Wind würde sie nicht mit ihm gehen mögen, — nie!

Und es gibt doch so viel Sturm auf dem Lebenswege. Ach, daß die jungen Leute der heutigen Welt zuerst die beiden entgegengesetzten Pole des anderen Geschlechts kennen lernen! Sie kennen wohl die Begriffe „Weib“ und — „Dame“. Eins aber tut ihnen not: die echte „Frau“!

Er wollte sie suchen auf seinem Lebenswege, die Frau! und er wußte, er würde sie finden!

Die Welt aber stand vor einem Rätsel, als ihnen aus fählem, steifem Büttenpapier mitgeteilt wurde, daß eine Verlobung aufgelöst sei, von der sie gemeint hatten, nie habe Herz und Verstand einen so glücklichen Vergleich geschlossen. Das junge Paar am Deich trug die Schuld, daß der junge Arzt nun — nur sein Herz wählen ließ.

Ihr Calisman.

Stizze von Paul Nils.

(Nachdruck verboten.)

Leise plätscherten die Wellen an den Strand. Fräulein Luzie sitzt in einem Strandkorb und schaut sinnend auf das Meer hinaus. Wöglich fährt sie aus ihren Träumereien auf. Sie hört Schritte im Kies. Schnell schiebt sie den Holzständer zurück und lugt durch die Leffnung. — Er ist es! — Dann schließt sie das Guckloch wieder, nimmt den Romanband schnell auf, sieht hinein und tut so, als gehe sie das Treiben der Welt nicht im Geringsten an.

Nun klopf jemand an die Wand des Korbes. „Herein!“ ruft die Kleine. Und mit einem Male steht der Doktor Witfeld vor ihr und schaut sie mit einem edlen enttäuschten Gesicht an.

„Gardon, gnädiges Fräulein, ich wollte nicht stören.“ „Sie stören nicht, Herr Doktor.“ Er lächelt geschnelzt. Dann mit leichtem Ironie: „Ich dachte nämlich, Frau von Labwitz säße hier drin.“

Die Kleine ist ganz rot geworden. „Eine charmannte Dame, die sie Baronin-Witwe, was?“ Er fixiert das junge Mädchen und freut sich, sie so hilflos und verlegen zu sehen.

„Ich kann Ihre Bewunderung nicht teilen. Nach meinem Geschmack ist die Baronin denn doch zu sehr Welt-dame — eine Standalgeschichte jagt ja die andere,“ entgegen das Fräulein mit hochrottem Gesicht und in ehrlicher Enttäufung.

Er lacht laut auf. „Natürlich! Und das macht sie ja gerade so interessant bei Männern!“ Die Kleine sagt garnichts darauf, aber sie beugt sich so tief nieder über ihr Buch, daß er ihr Gesicht nicht sehen kann. Sie ist dem Weinen nahe.

Wöglich fragt er ganz unvermittelt: „Sagen Sie, Fräu-“

lein Luzie, ist es wahr, daß er dicke Fabrikant um Ihre Hand angehalten hat?“

„Mit großen, fragenden Augen sieht sie ihn an. „Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Und er lächelt und nickt. „Also ist es so! Nun, und haben Sie ja gesagt?“

Vor seinem zwingenden Blick schlägt sie die Augen nieder, wird noch verwirrter und weiß nicht, was sie sagen soll. „Überlegen Sie das genau, Fräulein Luzie, der Dicke hat eine schwere Wange und ist in jeder Beziehung eine glänzende Partie, und die Hauptsache, er wird ein gehorsamer Ehemann werden.“

Nun hat sie ihre Schwäche überwunden und geht scheinbar auf seinen leichten Ton ein. „Weshalb dürfte er ein gehorsamer Ehemann werden?“ fragt sie lächelnd.

„Und er, feierlich ernst: „Weil er seit Jahren an das Regiment der Frauen gewöhnt ist. Mutter und Schwester führen ihm den Haushalt. Wie die leichter hat es die Gattin, als wenn sie einen verlotterten Junggesellen nimmt, der seit Jahren nur auf sich allein angewiesen war, wie zum Beispiel ich!“ Lachend schaut er sie an.

„Auch die Kleine lacht nun. „Machen Sie sich doch nicht schlechter, als Sie sind!“

„Rein, wirklich, liebes Fräulein! Erstens bin ich ein armer, sagen wir, ein relativ armer Rechtsanwalt, zweitens bin ich flatterhaft, dann launisch, egoistisch, nervös und ein moderner Mensch, der eben durchaus nicht mehr an die Heiligkeit der Ehe glauben kann. Nun sagen Sie mal offen: möchten Sie so einen Gatten haben?“

Das Fräulein will lachen, aber die Bitterkeit quillt hoch in ihr; endlich bringt sie halb gequält die paar Worte heraus: „Mit Ihnen ist ja überhaupt kein ernstes Wort zu reden!“

„Also ernsthaft, Fräulein Luzie, nehmer Sie den Dicken.“

Glauben Sie mir, die Liebe kommt später allein. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier!“

„Ich danke Ihnen für den guten Rat!“ Mit hebrer Bitterkeit schweudert sie ihm die Worte zu.

„Mit anderen Worten, ich bin nun verabschiedet, was?“

Sie schweigt und sieht in ihr Buch.

„Also kann ich gehen, was?“

„Noch immer schweigt sie.“

„Sie rufen mich ja doch zurück!“

„Versuchen Sie es doch einmal!“

„Ich weiß es bestimmt!“

„Nichts wissen Sie!“

„Also adieu und viel Glück!“

„Adieu!“

Er geht, ohne sich umzusehen, die Strandpromenade entlang; pah, so'n Gännschen, denkt er, kaum zwanzig Jahre, junges Gemüde. Trällernd und lustig geht er weiter.

Er geht weiter! — denkt die Kleine — und zittert am ganzen Körper. Und als sie seine Gestalt dort weit hinten gesehen sieht, da kommt all das Weh, das sie ja lange zurückgedrängt hat, nun mit elementarer Gewalt heraus und laut aufschlundend begräbt sie das Glück ihrer ersten Liebe. —

Fünf Jahre später.

„Kommen Sie doch, Doktorchen!“ ruft der Fabrikant Helldorf und zieht den Rechtsanwalt Witfeld ins Besessener, „meine Frau wird sich ganz unabhängig freuen, so einen guten alten Bekannten hier wiederzufinden.“

Nur sträubend folgt ihm der Rechtsanwalt in den Besessener. „Hier, Luzie, bringe ich Dir Deinen alten Courtmacher wieder!“ lacht der dicke Herr. „Damals, vor fünf Jahren, war er mir ein gefährlicher Nebenbuhler!“

„Gnädige Frau!“

Frau Helldorf errötet leicht, sagt sich aber gleich wieder und sagt lächelnd:

In und bei Berlin

Von Georg Meisler.

I.

Was man nach Berlin gehen? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Man soll nicht hingehen, wenn man eine deutsche Stadt sehen will. Berlin ist der größte Steinhaufen auf dem Festlande von Europa, aber keine Stadt. Es ist gebaut worden, aber nicht gewachsen, wie eine Stadt wachsen muß, langsam, aus geschicklichen Geschehen heraus, und deshalb hat es keinen Charakter. Wenn man deutsche Städte sehen will, muß man Nürnberg oder Ulm aufsuchen, Bremen oder Hamburg, oder selbst kleine Rester wie Goslar oder Rothenburg. Da redet jeder Platz, da spricht manches alte Gebäude, da flüstern Wall und Fluß von den alten Zeiten. Berlin war auch einmal eine Stadt, war es, bevor Friedrichs Feindjahre seine Zwangsburg hergefegt hat, und das ist 450 Jahre her. Von jener Zeit sind noch ein paar alte Kirchen übrig; aber die findet man nicht so leicht, weil sie neu verkleidet worden. Seitdem die Hohenzollern da sind, ist eigentlich herzlich wenig geschehen: denn aus den Taten der Fürsten allein kann keine charaktervolle Stadt hervordringen, namentlich dann nicht, wenn sich Teilnahme nichts davon an Ort und Stelle knüpft. Friedrich Wilhelm I. und der alte Fritz lebten nicht hier, sondern in Potsdam; frohlich ist Altmärk zuweilen hier gewesen; aber was ist denn sonst noch geschehen, das die Weltgeschichte dergestalt hat? Hier ist einmal der große kleine Napoleon eingezogen, und das ist ihm für die Folge sehr schlecht bekommen, und dann haben hier im Jahre 1848 die Preußen verfußt, eine Revolution zu machen; daß das aber eine Putscharbeit war, sieht man noch heutzutage an der preussischen Verfassung, besonders an preussischen Landtage.

Berlin ist noch keine Stadt, und was ihm dabei am meisten im Wege steht, ist nicht so sehr seine Jugend als seine Größe. Das heutige Berlin ist eigentlich nicht älter als 40 Jahre, so alt wie das neue Deutsche Reich; es hat sich aber wie dieses seit dem Söfährigen Kriege, seit dem Großen Kurfürsten als Embryo in der Entwicklung befunden. Seit 1871 ist das Kind zu einem Kiesen emporgewachsen, schnell wie Chicago und Newyork so schnell, daß man wilde hätte, dafsene Gewandung dafür zu finden. Das ist ein Schade, der kaum wieder gut zu machen ist, daß sich die deutsche Baukunst, namentlich aber die Fäbigkeit für großzügige Stadtanlagen, in dieser Zeit auf der allerhöchsten Stufe befand. Kaufpensation und Kaufwindel haben zu einem großen Teile dafür geforgt, daß Berlin so geworden ist, wie es aussieht; denn wie sollte daraus Eches und Gutes hervorgehen können! Nun besimmt man sich auf sich selbst, und hoffentlich wird der Zwedverband Groß-Berlin dafür wirken, daß es in der Zukunft besser werde. Auch Bernhard Dernburg scheint sich mächtig für die gute Sache ins Zeug legen zu wollen, und vielleicht gelingt es seiner Lauffraft, günstige Bedingungen für einen planvollen Ausbau der Kiesenstadt zu schaffen.

Soll man nun trotz alledem nach Berlin gehen? Ja, namentlich dann, wenn man es versteht, an den Steinen vorüberzugehen. Hier sind überflüssig viel Steine, namentlich Denkmäler, und gerade diejenigen, die am lautesten schreien, haben am wenigsten zu sagen. Ich will mich dabei nicht besonders viel über die Warnorgane der Siegeskolle aufregen; denn wenn auch mancher darin steht, der sein Denkmal verdienen und auch keine erhalten hätte, wenn er es hier nicht bekam, so liegt im Ganzen doch ein tiefer Sinn: alle diese Fürsten stehen beinahe genau in Reich und Glied gefeilt, und das ist gut so. Das eben ist ihr Verdienst, daß sie die zerfahrenen Deutschen in Reich und Glied geworben haben; und so sind wir nach Jahrhundertlangem Schwanken doch wieder etwas geworden. Niemand hätte man diese Idee noch klarer ausbrüden können, wenn man auf einem Sodel den Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I., — gerade den möglichst groß —, und dann noch den alten Fritz und Wilhelm I. nebeneinander stellte; wenn man dazu noch eine Bank mit Fernen brauchte, so wären dafür die Köpfe von Stein und Scharnhorst, von Altmärk und Moltke zur Verfügung gewesen.

Also der Denkmäler wegen braucht man nicht hierher zu gehen, auch nicht wegen der Bank- und Bierpaläste, wegen der Hotels und der meisten Theater; aber dennoch bietet Berlin etwas, was sonst keine der deutschen Städte geben kann. Es gibt eben keinen Platz in Deutschland, wo 2 Millionen Menschen so nahe ameinander gedrängt leben müssen, und das verursacht ein Schauspiel, so mannigfaltig

und so anziehend, daß man sieht und wieder sieht und des Lebens doch nicht müde wird. Deshalb haben sich an der diese 3 Millionen gerade hier angelagert, hier am Ufer der Spree in der landigen Markt! Der Weidung der Hohenzollern wegen? Nicht wegen der Hohenzollern und wegen der Markt, die schiffbare Spree ist der Grund, die mit Hilfe des Friedrich Wilhelm-Kanals eine dauernde Verbindungsstraße zwischen der oberen Oder und der unteren Elbe herstellte. Eigentümlich hat der Große Kurfürst, der diesen Kanal schuf, schon vor Friedrich dem Großen Schiffe an Brandenburg herangeschickt. So liegt nun Berlin an einer wichtigen Handelsstraße, in der uralten Talung, die der Gletscherstrom der Eiszeit schuf, mitten zwischen zwei großen Strömen, mitten in der norddeutschen Tiefebene, zwischen Hamburg und Breslau, Leipzig und Sietin, zwischen Maland und Stockholm-Kopenhagen, zwischen den Staaten des westlichen und des östlichen Europa. Das mußte in dem Zeitalter der Dampfschiffe und der Eisenbahnen einen Durchgangspfad von ungeachtet Entwicklungsmöglichkeit geben, namentlich, seitdem durch das machtvolle neue Reich der Punkt fest und unverrückbar bezeichnet wurde. So ist Berlin ein Weltplatz ersten Ranges, ist die erste Industriestadt auf dem Festlande von Europa geworden, die ihren 3 Millionen genug Brot und Beschäftigung zu geben vermag, die noch immer neue Hunderttausende anzieht, trotzdem dort weder Kohle noch Eisen vorhanden ist. Hier laufen bedeutungsvolle Flüsse von Osten und Westen, von Süden und Norden zusammen; hier schlägt Deutschlands Herz und treibt lebenspendendes Blut in alle seine Glieder. Es könnte einem Kaiser einfallen, seine Residenz anderswohin zu verlegen: die Macht der Taschen würde ihn zurücktreiben, dahin, wo die Ströme des Verkehrs zusammenfluten.

Das ist es, was mich vor allem an Berlin anzieht, die Löhne, die aus diesem hin- und herflutenden Kiesenverkehre aufsteigen und sich tausend und brausend zusammenschlagen zu einer Symphonie gewaltiger Art. Hier ist kein großer Fluß und ein Weltplatz wie in Hamburg, und doch möchte ich glauben, daß auf dieser bescheidenen Spree nicht weniger Güter bewegt werden, wie auf der größeren Elbe, daß in diesen ruhigen Schlepplännen ebensoviel steht als in den lärmenden Eisenbahnjügen, die von allen Richtungen herzu-eilen. Freilich gehen gerade sie dem Stadtbilde ein eigenartiges Gepräge. Auf stolzen Bögen durchschneidet die Stadtbahn von Osten nach Westen das Häusermeer, breit genug, um zwei Fern- und zwei Lokalbahn aufzunehmen, und im Nu trägt sie dich von dem Schlessischen Bahnhof nach dem Zoologischen Garten oder von Charlottenburg nach der Warfauer Straße. Willst du aber nach Potsdam oder Wannsee, nach Grünau oder Erkner, so warie nur eine Weile, und ein hochgehendes Namensschild wird dich weisen, welchen der Züge du benutzen müßt, die alle paar Minuten in die weite Halle eines der vielen Bahnhöfe brausen. Und wie sicher und selbstverständlich widelt sich alles ab in diesem wogenden Gebränge, das sich in seiner Zusammensetzung jeden Augenblick ändert durch ein ewiges Kommen und Gehen! Wenn du Stadteile oder Vororte erreichen willst, die im Norden und Süden liegen, ein besonderer Nordring und Sübring schaffen dich hin, und weil der Sübring gar zu weit gezogen war, ist das Feld zwischen ihm und der Stadtbahn noch einmal wieder von Osten nach Westen durch die elektrische Hoch- und Untergrundbahn geteilt worden, die von der Warfauer Straße oder dem Spittelmarkt bis weit nach Charlottenburg hinreißt. Es ist von eigentümlichem Reiz, bald auf eisernen Säulen hoch über dem Straßenpflaster und bald darauf tief darunter schnell dahinzuröhlen. Von der Entstehung dieser Tunnelbahnen hatte ich mir eine ganz falsche Vorstellung gemacht; auf dem Kurfürstendamm sah ich, daß sie in ganz ähnlicher Weise gebaut worden, wie man eine Kanalisation anlegt, indem die Straße in großer Breite und Tiefe aufgerissen wird.

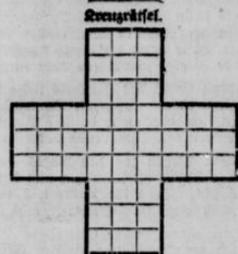
Stadtbahn und Hoch- und Untergrundbahn geben den tiefen Grundton des Berliner Verkehrs an; hinzu tritt das vielstimmige Konzert der unglücklichen elektrischen Straßenbahnen, das Klattern der schwerfälligen Automobusse, das Säusen der Automobile und das Klappflapp der Droschkensperde. Ach, die armen Droschkensperde! Vor zehn Jahren fielen sie noch am meisten ins Auge, jetzt

aber beherrscht die Automobilsche das Bild, und wie lange wird es dauern, dann wird das Pferd kaum noch auf den Straßen gebuhdet werden, zumal auch schon jetzt Selbstfahrer als schweres Lastgehirn tätig sind. Wo werden aber die Fußgänger bleiben? Natürlich auf dem Bürgersteig. Das wäre eine selbstverständliche Antwort, wenn man nur nicht zuzulassen auch die Fahrstraße kreuzen müßte, und das ist an der Reizgerstraße und auch anderswo eine Aufgabe, die ruhiges Blut, etwas Nachdenken und einige Geschicklichkeit erfordert. Wohl dem, der in Berlin nicht unter die Kläder kommt! Die Götter der Dreimillionenstadt sind blutdürstig wie Wolch und Blutpuhl und wälzen ihre Menschenopfer, und diese werden tags zuragsweise auf der Straße dargebracht.

Rätsel-Sche.

Logogryph.

Mit „I“ ist zu finden am Donaustrand,
Mit „Z“ zieht es murrend durchs Thüringerland;
Mit „N“ liegt es hoch zwischen Alpengebirgen,
Mit „C“ wohnt's in Schluclen an Felshöhlenwänden.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a, b b, c, e e e, h h h h h, i i i, k, l, m, n n n, o, p, r r r, s s s, t, u u u derart einzutragen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Männlichen Vornamen.
2. Ein Gehwid.
3. Altgriechisches Heiligum.

Ergänzungsräsel.

D. S. R. f. r. t. n. w. v. u. h. e. n
M. i. r. . . . t. n. g. w. e. . . i.
e. . . e. i. d. . . B. t. u. d. n. n;
D. n. i. e. e. h. e. t. — b. . . . u. h. i.!

Worträsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern verberet sind, wie die Silbe „an“ in „Banderer“:

Wort — Regen — Stundung — Leber — Schatten
Rheingold — Zimmer — Mission — Rede

Bildräsel.



Berler-Bild.



Was ist der Dierle Stübchen?

Einstellungen aus voriger Nummer.
Des Rätsels: Flamme, Lamm,
Des Diamanträtsels:

R o m a
S o l i v i a
D a v i d
C i s

Des Arithmogryphs: Lumen, Haag, Emu, Karakorum, Keune, Moe, Beiter, Oppert. — Thella von Gumpert.
Des Kapitelrätsels: Ehtlich wüßte am längsten.
Der Berler-Inskript: Das Leben ist ein Kampf, wo niemand siegt.
Der rätselhaften Inskript: Das ist ja die Reserf, meiner Braut Schwester. — Was liest sie denn? — Ein Stockbuch! — Wuh doch hören, ob sie nicht zur Kirchweih mitkommen will.

„Guten Tag, Herr Doktor! — Auch wieder mal an der See?“
„Noch die einzige Rettung für uns armen abgehegten Berliner. Hier holt man sich wieder Kraft für die neue Saisonjacht.“
„Ja, wir Probingsalen.“ sagt der Fabrikant heiter, „wir haben doch das bessere Teil erwählt — nicht wahr, Bugie? Uns bekommt die Ruhe ganz gut!“
Lächelnd nickt die kleine Frau ihm zu.
Sie plaudern nun von gleichgültigen Dingen, und nach einem Viertelstündchen empfindet sich der Anwalt.
Als er allein ist, sagt er sich, daß aus dem „Ganschen“ von damals ein über alles Erwartetes vertauselt schmudtes Frauchen geworden ist, der den Hof zu machen sich schon lohnte. In den nächsten Tagen hält er sich noch ein bißchen reserviert, weil er erst mal beobachten will, wie das Zusammenleben des Ehepaars sich gestaltet hat. Am fünften Tage, als er am Strande flankieren geht, trifft er die junge Frau allein im Strandkorb.
„Gestatten Sie, daß ich bleibe, gnädige Frau?“
„Überlegen lächelt sie.
„Aber ich bitte, Herr Doktor!“
„Kleine Pause.“
Dann er, etwas verlegen durch ihre beschauliche Ruhe: „Sie sind also, wie ich vorausgesehen habe, recht glücklich geworden, was?“
„Befrieden lächelt sie.
„Nicht nur recht, sondern auch wirklich glücklich! Ja, ich habe Ihnen Dank für Ihren guten Rat!“
„O, bitte, bitte! Aber ich will Ihnen etwas sagen, gnädige Frau, ich habe gute Augen, und besonders für die Verhältnisse anderer Leute. Mir spielt man keine Komödie vor!“
„Nicht lacht sie laut auf. „Ich denke auch nicht im Entferntesten daran, Herr Doktor!“
„Kerzeln Sie sich doch nicht, Frau Bugie! Sie sind nicht glücklich, das sehe ich klar! Und Sie können es auch garnicht sein! Zwei so verschieden geartete Wesen, das ist ja einfach undenkbar!“
„Aber — Sie lächeln sich ja mit Ihren eigenen Worten!“

„Ach was! Das war doch damals nicht mein Ernst! Wie konnten Sie sich auch so schnell entschließen!“
„Hören Sie, Herr Doktor, wenn Sie das Leben kennen, werden Sie auch wissen, was es für ein mittelloses Mädchen heißt, wenn sich ihm eine glänzende Partie bietet — oft kommt so etwas nicht vor, und deshalb habe ich Ihre recht glücklich geworden!“
„Aber ich bitte Sie! Mit fünfzigjährig Jahren wollen Sie doch nicht in einem Probingsaß verrotten, was?“
Lächelnd meint sie: „Wich mir wohl nichts anderes übrig bleiben!“
„Oho, ich weiß ein Mittel dagegen!“ Er blüht sie an und zeigt lachend seine starken Zähne.
„Das wäre?“ fragt sie ganz leise.
„Lassen Sie uns wieder gute Freunde sein, wie damals!“
„Und dann?“
„Oft wird aus Freundschaft Liebe.“
Kärgelnd lächelt sie.
„Damals sprachen Sie immer nur von Freundschaft zu mir.“
„Damals und jetzt!“ ruft er voll Begeisterung, „damals waren Sie ein kleines, harmloses Fräulein —“
Sie unterbricht ihn lachend.
„Nicht weiter, Herr Doktor! Lassen Sie sich von mir sagen, daß es gottlob noch etwas gibt, was uns schützt vor dieser Verworfenheit, aus der Sie Ihre Lebensgrundzüge konstruiert haben!“
„Sie trat aus dem Korbe heraus und rief: „Wiß!“
„Im nächsten Augenblick warf sich ihr ein blonder, kleiner Kerl von vier Jahren an die Brust, und sie umfaßend, rief er: „Was denn, Mütterchen?“
„Sehen Sie, das meine ich, Herr Doktor, das ist mein Talisman!“ sagte sie leise gitternd und küßte ihren Anwalt.
„Am selben Tage noch fuhr Herr Doktor Witfeld ins Hochgebirge.“

Für die Tanzstunde!

Vorschriftsmässige
:: Tanzschuhe ::
 für Damen und Herren
 mit niedrigen u. halbhohen Absätzen.

J. Jungblut, Hofschuhmacher

— Schüttingstrasse. —

M. Dreiser,

Bremersstraße 32.
 Empfehle
Knaben-Anzüge
 von 2.80 bis 10.00 M.
 Arbeitsjosen, Badstuhnjosen,
 Wanderschjosen, Manerchjosen
 in nur dauerhaftesten Qualitäten.
Hüte und Mützen
 in großer Auswahl.
 Herren- u. Knaben-Hemden
 aus starkfädigen Hemdentuche.
 Jumper, Kittel,
 Pargend- u. Hemde.
 Alle Sorten
Unterziehzeuge
 in jeder Größe und Preislage.
Strümpfe u. Socken
 in Wolle, Halbwole
 und Baumwolle.
 — Herrewäsche —
 Schlüpfe — Hosenträger.

Feinste Tafelbutter

Ed. Schnittker,
 Möbelabrik,
 Prinzessinnweg 45,
 empfiehlt sämtliche
Möbel.
 Gebe auch an Kunden u. Beamte
 Möbel auf Kredit
 ohne Anzahlung.
 Eidenbrof. Müllig zu verlauf.
 eine gut erhaltene Zentrifuge,
 200 Liter Fassungsvermögen,
 6. Schmelde.

Sucht

2500, 6500, 7000 und
 9000 Mark
 auf erste hässliche Hypotheken
 unter der Hälfte des Zinsfußes,
 Zinsfuß 4 1/2 %
 G. Heimrich, Inst.,
 Bergstr. 17a, Fernnr. 336.
 Annehmen gesucht: 1. Ein
 oberer Arbeiter, 7-8000 M. gegen
 durchaus sichere Hypothek. Fernr.
 unt. N. 833 Filiale Langestr. 20.
 Auf sofort oder später
 3000 Mkt. anzuleihen
 gesucht von einem Geschäftsmann
 zur Vergrößerung um
 4 1/2 %. Offerten erbeten unter
 S. 571 an die Exped. d. Bl.

Zi 16. 11. 11.

95 000 Mkt.

auf mündellose Landhypothek
 zu belegen.
 G. Heimrich, Aktionator,
 Bergstrasse 17a, Fernnr. 336.
 Geld-Darlehen ohne Bürg., 5
 % Zins, ratenw. Rückz., vom
 wirtl. Selbstgeber. Schlichter,
 Berlin-Ch. 67, Schmeperstr. 19.
 Zu belegen
 10 000 M. Rindergelder,
 H. Gurdex, Baarenstr. 5.

Größ. Hypothekkapital

zu vergeben, auch auf ländlich.
 Grundbes. Fabriken usw. Zinsfuß
 4 1/2 % nützlich. Offerten unter N.
 864 an die Filiale Langestr. 20.
S. 16. 11. 11.

Mätherin,

21 J. alt, sucht Stellung als
 junges Mädchen zur Erlernung
 des einfachen bürgerl. Haush.
 Offerten unter günstigen Bedin-
 gungen unter S. 540 an die
 Expedition dieses Blattes.
 Mädchen, 21 J., f. d. Off. od.
 Nob. Stellg., um d. seine Küche zu
 erl. a. l. e. Hotel. Offert.
 etw. nach Auguststraße 12 unt.
 Best. Mädchen sucht zu Nob.
Stellung als Wirtschafterin
 in frauenlosem Haushalt für
 hier oder auswärts.
 Offerten unter A. S. 100 post-
 lagernd Oldenburg.
Schiff. Arbeit. m. laub, bill. u.
 schnell angef. Näh. Exped. d. Bl.
 Älteres Mädchen sucht zum
 1. November Stellung als Wirt-
 schafterin in frauenlosem Haus-
 halt für Oldenburg oder aus-
 wärts. Off. bitte zu richten an
 A. Schmidt, Oldenburg,
 Elisabethstr. 5.

Jilial-Verleirer,

welche mehr Jahre ein Kaffee-
 Spezialgeschäft selbständig ge-
 führt hat, sucht Stellung. Offert.
 unt. S. 579 an die Exp. d. Bl.
 16-jähriges junges Mädchen, 3
 Jt. in Stellung, sucht zum 1.
 November d. J. eine
Stelle
 als gründlicher Erlernung d.
 Haushalts. Schlicht u. schlicht
 oder gegen etwas Gehalt. An-
 meldungen unter S. 576 an die
 Exp. d. Bl. erb. bis 3. 9. d. M.

Offene Stellen.

Männliche.

Gesucht auf sofort ein
fürer Laufburische
 (15 bis 17 Jahre).
 Bernh. Hansen, Älternstr. 32a.
 Leer i. Offr. Suche per Off.
 d. J. tüchtigen evangelischen
Verkäufer
 für Baumwollwaren und Aus-
 feuerartikel. Offerten mit Pho-
 tographie, Zeugnisabschriften u.
 Gehaltsansprüchen an
 Gerch. de Wall.

Hamburger

Zigarren-Fabriklager

der Vertreter f. d. Verkauf seiner
 dampf. Fabrikate an Private,
 Hoteliers u. Restaur. gegen hohe
 Provision u. Strum. Offerten
 unt. Chiffre S. A. 582 beförd.
 Rudolf Wasse, Hamburg.
 Geehrtenbe. Gesucht ein al-
 teinführender alterer Mann, der
 viel hat, in einem Kohlenge-
 schäfte dem Kleinverlauf vorzu-
 stehen.
 Geinr. Büttmann, Kirchenstr. 13.

Vohnender Vertrieb

eines Schutz-, Heil- u. Vorbeugungsmittels
 gegen die Maul- u. Klauenseuche,
 regierungseilig geprüft und anerkannt, ist sofort zu vergeben.
Ernst Müller, Bremen, Dolbenortstraße 140, Fernnr. 6582.
 Herren Jäger, Befamtsch. b. mit
 mit 150 M. u. 200. gef.
 Offert. unt. V. 1131-20. 18.

Lischler

(Anschäger u. Fortigamader) bei
 hohem Lohn sofort für dauernde
 Beschäftigung gesucht.
 Delmenhorster Wagenfabrik,
 Carl Tönjes, A. G.,
 Delmenhorst bei Bremen.

Tüchtige

Wagenfahrler

(Barnier), mögl. ältere, ver-
 herikere Leute, bei hoh. Lohn
 für dauernde Beschäftig. gesucht.
 Winter- und Sommer absolut
 gleiche Arbeit.
 Delmenhorster Wagenfabrik,
 Carl Tönjes, A. G.,
 Delmenhorst bei Bremen.

Auf sofort ein Gehilfe

in Uniform. Amalienstraße 35.
 Für ein hiesiges rentables
 Geschäft wird ein
filler Teilhaber
 geucht mit ca. 10 bis 15 000 M.
 Einlage. Eiderstraße 10.
 Offerten unter S. 543 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling

Kommis.

M. Deiser,
 Oltensburg-Oldenburg,
 Oltensbüchsen 6. Berne. Ge-
 sucht für meine Landwirtsch.
 zum 1. Novbr. oder früher ein
junger Mann
 schlicht u. schlicht bei familien-
 Anschlag. Georg Benke.
3g. fürer Fahrradflöße
 gesucht.
 Jaderberg, 3. Oltensbüche.
 Jaderberg. Gesucht zum 1. Nov.
 oder 1. Mai f. J. ein
Lehrling.
 A. Wiedenburg,
 Bäderstr. u. Ronitor.

Sch suche

fleißige, intellig. Herren (auch
 Damen), die ohne Mühe in eig.
 Wohnung ein Postordre-Geschäft
 gründen wollen. Bis 200 M.
 monatlich zu verdienen. Nur
 briefliche Anfragen mit Retour-
 markte werden berücksichtigt.
 Engrosvertriebshaus Geirra,
 Theodor Grube,
 Dünabek (Hammer).

Suchen

Sie Stellung in der Kont. oder
 Postwirtsch. bezw. deren An-
 benbetrieben, gleich wech. Art
 u. wo, so wenden Sie sich dahin,
 wo tägl. gut bezahlte Stellung,
 aus fast allen Provinz. entgeh.
 Eduard Kottiermann, Berlin,
 Dresdenerstr. 18, gewerbsmäßig.
 Stellenvermittler. (Küddorff).

11. Knecht,

16-17 Jahre alt, für leichte
 Arbeiten.
 Hofstr. 6, Brühlengasse.
 Zum 1. Oktober d. J. suche
 ich für mein Kontor einen tücht.
jugen Mann
 mit guter Handschrift.
 Offerten mit Zeugnisabschriften
 und Photographie unter S. 556
 an die Expedition d. Bl.
 Per sofort ein tüchtiger
Malergehilfe
 auf dauernde Arbeit.
 V. de Voer, Ordinstr. 15.
 Gesucht auf sofort
1 Hausburische.
 Carl Schmidt, Stauff. 17.

Gehilfe

für meine Gastwirtschaft.
S. Wohlers, Reimhenstr.
 Sarel, Gesucht auf sofort
2 Dachdeckergelesen
 A. Richter, Dachdeckerstr.
 Gesucht auf gleich ein
tüchtiger Arbeiter,
 der gut mit Flecken umgehen
 kann.
 Zu melden bei Plahmeister
 Gerdes, Loristan.
 Gesucht auf sofort
2 Dachdeckergelesen
 für dauernde Beschäftigung.
 Kollstedt L. C. Heine, Henniges,
 Bedachungs-Gesellschaft.

Diener,

Chauffeur

gesucht, muß korrekt servieren
 können, das Auto führen usw.,
 die Dampfmaschine bedienen und
 sonst willigen Charakters sein.
 Falls als Chauffeur noch nicht
 ganz perfekt, kann derselbe bei
 mir weiter ausgebildet werden.
 Automobilhaus G. Beske.
 Gesucht auf sofort
2 Schmiedegelesen.
 G. Mähling.
 Suche auf sofort einen
Schmiedegelesen
 auf dauernde Arbeit.
 Schwel. A. Schumann.
 Schmiede, Gef. zu Nob. ein
jungerer Großknecht.
 G. Hanke.

Stellmachergelesse.

Gesucht auf sofort ein
Stellmachergelesse.
 Oalsbek L. D. Ed. Müller.
 Auguststraße. Gesucht per so-
 fort ein älterer, erfahrener, durch-
 aus tüchtiger und zuverlässiger
Bautechniker
 gegen hohe Vergütung.
 Geirisch Ribben.
 Adressenarb. z. vergel. G. Hanke,
 Sietlin, Galtenswaderstraße 22.

Weibliche.

Oltensburg. Tüchtige Kal-
 accin gesucht. G. Wilsch.
 Gesucht zum 1. oder 15. Okt. 1
junges Mädchen
 z. Erl. d. Haush., schlicht u.
 schlicht, bei vollst. Fam.-Ansch.
 Frau Julia Freese, Mühlentstr. 4.
 Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus.
 Frau Sophie Kahle,
 Auguststr. 2, ob., Ede Oltensstr.

ig. Mädchen

Gesucht auf sofort oder später
 eine unabh. Frau oder Mädchen
 (nicht unter 30 Jahren) für alle
 vorkommenden häusl. Arbeiten.
 Frau S. Hüßmann,
 Geesehminde, Kirchenstr. 15.
 Gesucht a. sof. f. e. l. bef.
 Restaurant, A. Dobbos, frid.
ig. Mädchen
 z. Erl. d. Haush. i. Haush.
 Familienansch. u. Gehalt. Off.
 unt. S. 109 postl. Oldenburg.
 Gesucht eine Stundenfrau,
 Donnerstagsvertr. 97.

Erfahrenes Mädchen

für Küche und Haus per 1. Nov.
 bei hohem Lohn gesucht.
 Frau Krotzschler, Starnsdorf,
 Saarenstraße 44.
 Emden. Erfahrenes
Wirtschaftsfräulein
 mit Familienanschluß od. tüch-
 tigen Alleinmädchen, welches in
 allen Zweigen der Hausarbeit
 erfahren ist, zum baldigen Ein-
 tritt gesucht.
 Frau Director von Klitzing,
 Nordertorstraße 18.

Freundlich. Mädchen

oder junges Mädchen,
 Margarethenstraße 7.
 Gesucht zum 1. Nov. ein tüch-
 tiges durchaus erfahrendes
junges Mädchen
 zur Führung eines bürgerlichen
 Haushalts von 3 Pers. u. zeit-
 weiliger Anstufte i. Laden. Off.
 unt. S. 536 an die Exp. d. Bl.

Sanberes tücht. Mädchen,

welches auch Kinderlieb ist, zum
 1. November gesucht.
 Frau Rudolf Wäher,
 Heiligengasstr. 31.
 S. 1. Nov. i. Haush. d. 2 P.
 jung. laub. Mädchen, zu mel-
 den, Donnerstagsvertr. 97.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Sum 1. Nov. gewandtes

Hausmädchen

gesucht.
 Frau W. Faus, Leichtr. 12.
 Per sofort ein
tüchtiges Mädchen
 für Küche und Haus bei hoh. Z.
 u. Schmitz, Sonnenstr. 50.
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Mädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Richard Müller,
 Saarenstraße 3.

Stundenfrau

per sofort gesucht.
 Bahnhofsplatz 3.
 Gesucht für eine ältere Dame
 in Sarel ein
junges Mädchen
 zur Pflege und Führung des
 kleinen Haushalts. Mädchen
 wird gehalten. Offerten unter
 A. 100 Filiale d. Nob. Sarel.
 Jung. Mädchen v. 15-17 J.
 für alle in fl. bef. Privathaus,
 vornehmenden Arbeiten gesucht.
 Auswärtige bevorzugt. Geil.
 Off. u. S. 574 an die Exp. d. Bl.
 Sarel i. Old. Besondere Um-
 stände halber sofort ev. 1. Nov.
 ein älteres erfahrendes
Dienstmädchen
 gef. i. klein. Haushalt gef. hoh.
 Lohn. Oldenburgstr. 43.
 Wochlon. Gef. i. 1. Nov. o. sp.
 1 Mädchen.
 Frau Krüger,
 Wirtschaft „3. Röh. Hofen.“

Erfahrenes Mädchen

für Küche und Haus für besseren
 Haushalt (Kinderlos) Ehepaar,
 Gartenstraße zum 1. Sept. ge-
 sucht. Offerten unter S. 577
 an die Exped. dieses Blattes.
 Ein erfahrendes zuverlässiges
Mädchen
 für Küche u. Haus f. 1. Nov.
 Frau F. B. Weis,
 Ronitorstraße 11.
 Gesucht z. 1. Nov. ein tüchtig.
 Mädchen
 gegen guten Lohn.
 Gehwiltz Stoff, Langestr.
 Gesucht zum 1. Nov. ein jeh.
 Mädchen f. Haushalt u. Laden.
 Frau W. Köhler, Stadtr. 11.
 Gesucht auf sofort oder später
2 Dienstmädchen.
 Goltels Restaurant,
 Wilhelmshafen, Sismarckstr. 26.
 Gesucht zum 1. Nov. eine
Köchin,
 die auch Hausarbeit übernimmt.
 Zweites Mädchen vorhanden.
 Frau Dr. Wiesens,
 Oltensstraße 10.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Bremen. Gesucht zum 1. Nov.

ein erfahrendes Mädchen
 mit guten Empfehlungen, wel-
 ches hohen Lohn und Hausarbeit
 übernimmt. Anmeldungen zu-
 nächst schriftlich
 Frau Dr. Beise,
 Contrescarpe 61.

Gesucht zum 1. Novbr. ein

einlaßes
junges Mädchen,
 am liebsten vom Lande, bei
 Familienanschluß.
 Frau Neumann,
 Delmenhorst, Oldenburgstr. 21.
 Auf 1. Sept. oder später eine
 in allen Hausarbeit, erfahrene
tüchtige Köchin
 mit guten Zeugnissen für seinen
 ruhigen Haushalt nach Oltens-
 büch gesucht. Hausmädchen da;
 hoher Lohn. Anmeldungen mit
 Bild und Zeugnissen unter S.
 569 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht zum 1. November

für Küche und Haus gesucht
 Frau Ditschold'scher Kasse,
 Lindenallee 29.
 Gesucht möglichst sofort für
 leichte Kontorarbeit ein geüb-
junges Mädchen
 mit guter Handschrift und Ber-
 stigkeit im Rechnen. Gehaltgeh.
 Offerten erbeten unter A. 8.
 100 an die Filiale Langestr. 20.
 Donnerstagsvertr. Gef. z. 1. Nov.
 tüchtiges Mädchen.
 G. Wiedenburg.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.

Wahnbek's Hotel.

Wegen Verbeirung d. jeh.
 Mädchens zum 1. Novbr. ein
hausmädchen.
 Fr. Dr. Schlegelpeck, Oltensstr. 6
 Gesucht zum 1. November ein
jungeres Dienstmädchen
 für einen kleinen Haushalt.
 Frau Döble, Stauff. 14 II.